



250925-syrien-01

RISIKEN EINES US-ABZUGS UND DIE ZUKUNFT DER TERRORISMUSBEKÄMPFUNG

TW

Nach dem Sturz der langjährigen Diktatur von Baschar al-Asads steht Syrien am Scheideweg. Die militant kontrollierte Region unter „Hayat Tahrir al-Sham“ (HTS) wird von wiederkehrenden konfessionellen Konflikten, israelischen Angriffen und internen Machtkämpfen erschüttert. Gleichzeitig wiedererstarbt der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) und führt eine Terrorkampagne, die sich gegen die neue syrische Regierung sowie gegen christliche, schiitische und kurdische Minderheiten richtet.

Auf dem Höhepunkt seiner Macht im Jahr 2014 kontrollierte der IS etwa ein Drittel Syriens. Heute hält er kein Territorium mehr und ihre Zahl ist von rund 100.000 Kämpfern auf etwa 2.500 geschrumpft. Dennoch erweist sich die Angriffsfähigkeit des IS als häufiger, gezielter und ausgefeilter als in der Vergangenheit. Die Kombination aus Guerillataktiken, darunter Schusswaffenangriffe, Hinterhalte, Attentate und improvisierte Sprengsätze, richtet sich nicht nur gegen Militärkontrollen und Regierungsfahrzeuge, es werden auch Ziele weit über die traditionellen Operationsgebiete hinaus ins Visier genommen werden. Im Jahr 2024 bekannte sich der IS zu 294 Angriffen in Syrien, nach 121 im Jahr 2023; Schätzungen der Vereinten Nationen und von Menschenrechtsorganisationen gehen sogar noch höher aus.

Das wachsende Selbstvertrauen des IS fällt mit dem schrittweisen Abzug der US-Truppen in Syrien und im Irak zusammen. Im September 2024 gaben die Vereinigten Staaten und der Irak gemeinsam bekannt, dass die „Global Coalition to Defeat IS“ ihre Militärmission im Irak bis Ende September 2025 und in Syrien bis September 2026 beenden werde.

Seit 2014 waren die Vereinigten Staaten das Rückgrat der „Global Coalition to Defeat IS“, einer internationalen Terrorismusbekämpfungsalianz, die mit lokalen Sicherheitskräften zusammenarbeitete, um den IS zu schwächen. Ohne das aktive Engagement Washingtons dürften die verbleibenden 88 Mitgliedssta-

ten Schwierigkeiten haben, wirkungsvoll gegen den IS vorzugehen oder lokale Akteure wie die überwiegend kurdischen „Syrischen Demokratischen Kräfte“ (SDF), die kürzlich einer Verschmelzung mit dem Staat zugestimmt haben, ausreichend zu unterstützen. Die US-Präsenz in Syrien soll von 2.000 auf 1.400 Soldaten reduziert werden. Die USA wollen die Mehrheit ihrer Stützpunkte im Land an die SDF übergeben, mit dem Ziel, sich auf nur einen Stützpunkt zu konzentrieren.

Im benachbarten Irak läuft ein paralleler Prozess: Mit dem Abzugsziel Ende 2026 verlegen die US-Truppen von Bagdad nach Erbil in die kurdische Autonomieregion und planen, ihre Präsenz drastisch auf eine kleine, noch nicht näher bezifferte Zahl militärischer Berater zu reduzieren.

Wie sich die Lage in Syrien entwickelt, hängt zumindest teilweise davon ab, wie entschlossen Washington bleibt, seinen Kampf gegen den IS fortzusetzen. Nach eineinhalb Jahrzehnten extremer Gewalt durch unterschiedlichste staatliche und nichtstaatliche Akteure steht Syrien selbst unter besten Umständen vor einem langen Weg zur Stabilität. Ein US-Abzug würde den IS und anderen Terrorgruppen Raum geben, ihre Angriffe zu verstärken, das Land weiter zu destabilisieren, neue Spaltungen unter Rivalen zu schüren und sogar schiitischen Milizen, darunter die Hisbollah, den Weg zu ebnen. Sollte es der Regierung in Damaskus nicht gelingen, das Land und seine Minderheiten zu eisen, droht Syrien erneut in einen Bürgerkrieg zu stürzen.

Ein vorschneller Rückzug der Vereinigten Staaten und ihrer Partner aus Syrien birgt erhebliche Risiken für die regionale Stabilität. Die internationale Mission hat in den vergangenen Jahren die Schlagkraft des IS deutlich reduziert und dabei eng mit der SDF sowie weiteren lokalen Akteuren kooperiert. Ein Abzug in der derzeit fragilen Situation könnte diese Fortschritte gefährden und den Einfluss des IS erneut stärken.

Um dies zu vermeiden, sollten geplante Kürzungen überdacht, der Austausch von Geheimdienstinformationen fortgesetzt und die Ausbildung lokaler Kräfte im Bereich der Terrorismusbekämpfung weiter ausgebaut werden. Auch ist es notwendig, destabilisierende Handlungen von Drittstaaten zu begrenzen, da sie bestehende Unsicherheiten verstärken.

Darüber hinaus wäre es sinnvoll, die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der "Global Coalition" nicht zu reduzieren, sondern stärker auf Syrien auszurichten. Dies könnte zu einer effizienteren Zusammenarbeit bei Ausbildung, Informationsaustausch und Operationen führen. Voraussetzung dafür ist die Entwicklung klarer Kriterien für eine mögliche Einbindung weiterer Akteure wie HTS, auch wenn dies auf Vorbehalte innerhalb der Allianz stößt. Langfristig kann ein nachhaltiger Erfolg nur erreicht werden, wenn eine neue syrische Regierung in die Koalition eingebunden und in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt wird.

250925-syrien-01

Risiken eines US-Abzugs und die Zukunft der Terrorismusbekämpfung



Terrorismuswatch | #terrorism_watch
www.terrorismuswatch.de
buero@terrorismuswatch.de



Foto: Photo by Mahmoud Sulaiman on
Unsplash